

Neu-Delhi übersieht seine Nachbarn

Indien profiliert sich als globaler Dienstleister und legt wenig Wert auf regionale Integration.

Atommacht und globales Zentrum der Softwareentwicklung: Die Erfolgsgeschichte Indiens ist nicht allein mit diesen Schlagworten zu erklären, sie stehen aber für das wachsende Selbstbewusstsein des Landes gegenüber dem mächtigen Nachbarn China. Durch die Entwicklung eigener Atomwaffen und das strategische Abkommen mit den USA von 2008 über nukleare Kooperation hat sich Indien Respekt verschafft und ist nun Mitglied im exklusiven Club der anerkannten Atommächte. Washington wiederum hofft darauf, das starke asiatische Schwellenland für seine Strategie der Eindämmung Chinas zu gewinnen.

Aber die Politiker in Neu-Delhi sind nicht unbedingt bereit, dem amerikanischen Druck nachzugeben. Die Regierung hält sich an das alte Prinzip der Blockfreiheit und geht je nach Interessenlage wechselnde Allianzen ein. Auch wenn die Europäische Union inzwischen der wichtigste Wirtschaftspartner ist – die für Indien entscheidenden Größen im internationalen

Kontext bleiben die USA und China, gefolgt von den Golfstaaten, auf deren Energielieferungen man angewiesen ist.

In der Informationstechnologie hat Indien Aufsehen erregende Erfolge erzielt. Das Land gilt heute – in Analogie zur »globalen Werkbank« China – als das »Büro der Welt«. Im Dienstleistungssektor, der ein Viertel der Arbeitsplätze stellt, wird über die Hälfte der Wertschöpfung erbracht. In der Softwarebranche, dem Motor des Wachstums, werden vier Fünftel des indischen Auslandsumsatzes erwirtschaftet. So ist dieser Sektor besonders anfällig für jede Rezession in den reichen Ländern. Die Bankenkrise des Westens führte dann auch zu einem sofortigen Rückgang von Aufträgen zur Entwicklung von Software. Umsatzeinbrüche, Entlassungen und Betriebserschließungen waren die Folge.

Um sich neue Absatzmärkte und neue Quellen für die Energiezufuhr zu erschließen, hat Indien nun Afrika ins Visier genommen. Und die Kontakte werden mithilfe von indischen Einwanderern geknüpft, die hier seit langem ansässig sind. Nach dem Vorbild Chinas organisierte Indien im April 2008 mit großem Werbeaufwand in Neu-Delhi einen »Indien-Afrika-Gipfel« (siehe Seite 160/61).

Die Regierung bemüht sich auch um einen verstärkten Handelsaustausch mit den lateinamerikanischen Ländern – vor allem mit Brasilien. Aus den insgesamt engeren Wirtschaftsbeziehungen mit großen Ländern außerhalb Nordamerikas und der EU hat sich eine politische Annäherung ergeben: Während der Verhandlungen in der Doha-Runde der Welthandelsorganisation 2008 machten die so genannten BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) trotz unterschiedlicher Interessen und Standpunkte gemeinsam Front gegen die Forderungen des Westens nach Öffnung ihrer Agrarmärkte. Gerade für Indien war dies ein Erfolg: Noch immer sind 57 Prozent seiner Erwerbsbevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt.

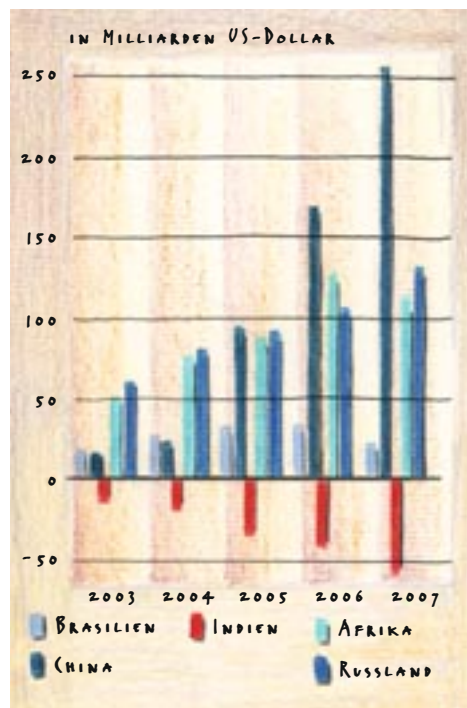
Im Handel und bei den Investitionen spielen Unternehmen der Privatwirtschaft die entscheidende Rolle. Die Boston Consulting Group zählt zu den »100 Herausforderern aus einem Schwellenland«, denen sie in den kommenden Jahren großen Erfolg im Auslandsgeschäft zutraut, immerhin 20 indische Unternehmen. Wipro gilt heute als eine der bedeutendsten Dienstleistungsfirmen der Welt, Infosys ist in der Branche kaum weniger erfolgreich.

Doch das große Geld wird in Indien nach wie vor im Industriesektor gemacht, vor allem im stark expandierenden Auslandsgeschäft. Lakshmi Mittal, Mehrheitseigner der gleichnamigen Firmengruppe in der Stahlerzeugung, nimmt nach Auskunft der US-Zeitschrift *Forbes* Platz vier unter den weltweit reichsten Unternehmern ein, direkt gefolgt von Mukesh Ambani, dem der Petrochemie-Konzern Reliance Industries gehört, und dessen Bruder Anil Ambani, einem Tycoon der Telekommunikationsbranche.

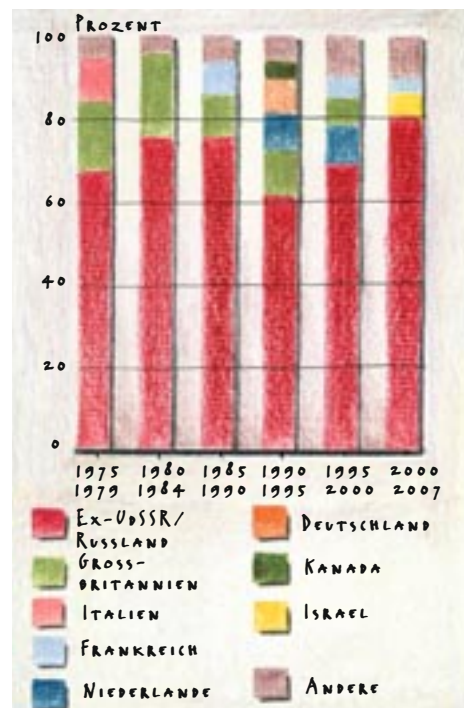
Mittal erregte in Europa Aufsehen durch die Übernahme des französischen Stahlkonzerns Arcelor, inzwischen hat er auch in Brasilien und in Mexiko Firmen aufgekauft. In Deutschland gehören Stahlunternehmen in Bremen, Duisburg, Eisenhüttenstadt und Hamburg zu dem Konzern. Auf die Verluste seit der zweiten Jahreshälfte 2008 reagierte der Konzern mit einer Halbierung der Produktion.

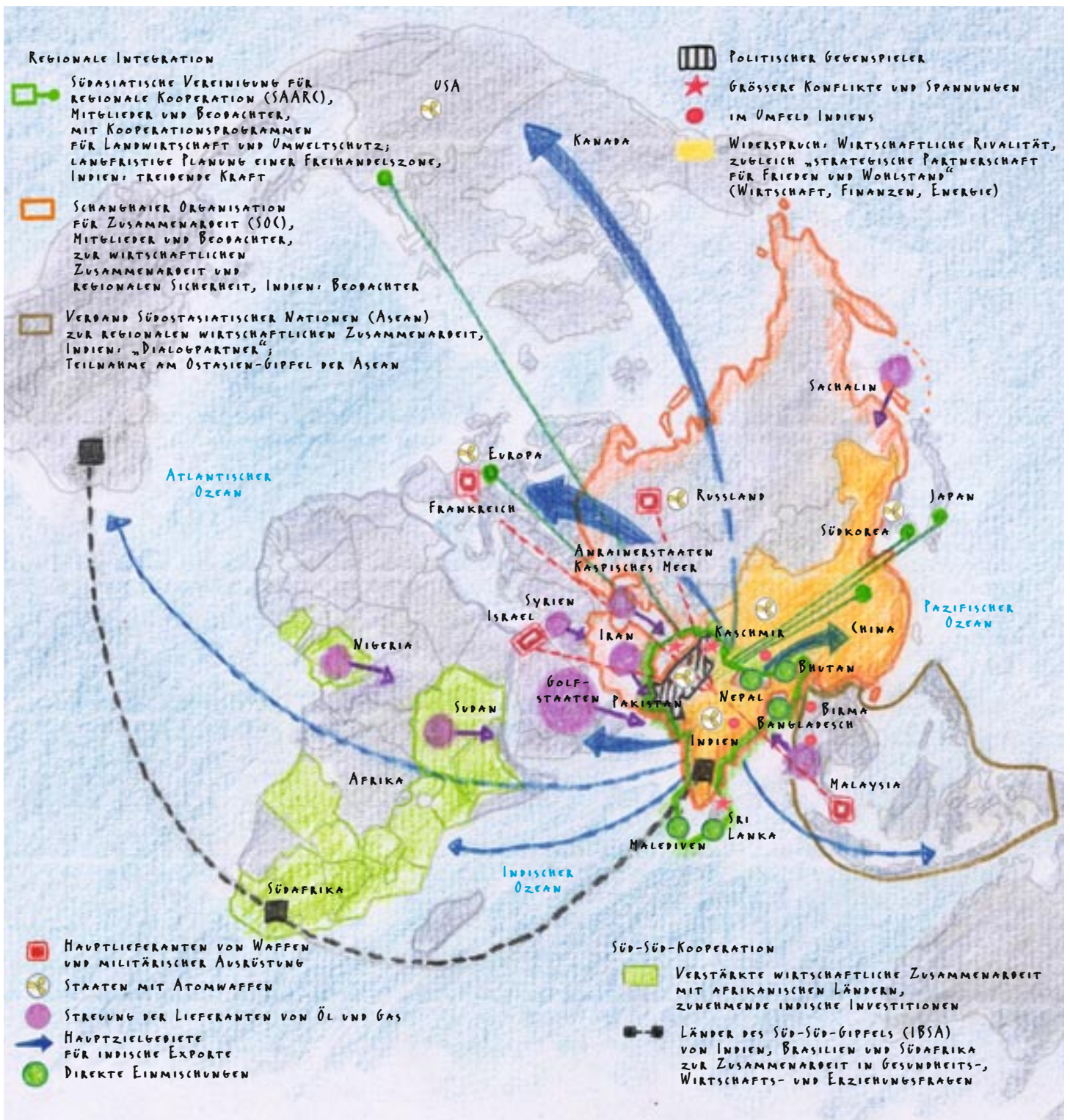
Indiens Wirtschaftsbeziehungen zu den südasiatischen Nachbarn bleiben dagegen unbedeutend. Nur 5,5 Prozent der Exporte entfallen auf Bangladesch, Sri Lanka, Nepal usw. Das liegt nicht nur an den gerin-

Handelsbilanz



Größte Rüstungslieferanten





Ein Land, das diversifiziert

gen Absatzchancen in diesen armen und von inneren Konflikten geschwächten Ländern, sondern auch an der Politik der indischen Regierungen: In Neu-Delhi pflegt man gegenüber den kleinen Nachbarn noch immer ein leicht herablassendes Gebaren, das »Mother India« seit jeher an den Tag legte. Die 1985 geschaffene Südasiati-

sche Vereinigung für regionale Kooperation (SAARC) schließt zwar nicht nur die verfeindeten Brüder Indien und Pakistan ein, sondern auch fünf weitere Länder der Region (Bangladesch, Bhutan, die Malediven, Nepal und Sri Lanka), aber dieses Wirtschaftsbündnis hat bislang kaum Erfolge vorzuweisen.

WWW

- Liste politischer Links: ucblibraries.colorado.edu/govpubs/for/india.htm
- Länderberichte und Analysen: www.ecoi.net/indien
- www.cia.gov (Suchwort: India)
- news.bbc.co.uk/2/hi/south_asia/country_profiles/1154019.stm
- Nachrichten: www.samachar.com/